Bericht über die 8. Versammlung des Internationalen Verbandes forstlicher Versuchsanstalten

Autor(en): **Flury, Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **84 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-767764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dron ferrugineum. Im Sommer 1932 war eine diesbezügliche Differenzierung nicht mehr zu konstatieren. Auch haben gemischte Bestände hemmend auf die Verbreitung des Pilzes eingewirkt, ein Hinweis dafür, wie wertvoll es auch in dieser Hinsicht ist, wenn im Verlauf der Jahrzehnte der künftigen Waldwirtschaft auf die Erziehung gemischter Bestände hingearbeitet wird.

Der durch den Alpenrosenrost verursachte Schaden wird nennenswert, wenn der Rost häufig auftritt, denn er bringt neben dem vereinzelten Absterben von Jungbäumen einen Zuwachsverlust. Letztes Jahr ist in unsern Aufforstungen der Befall ein sehr grosser gewesen, so daß zu befürchten ist, daß kostspielige Nachpflanzungen notwendig sein werden, um die Schutzwaldaufforstungen erhalten zu können. Doch müssen und dürfen wir auch hier hoffen, daß die Natur selbst auch diesem Pilz die Grenzen setzt und menschliche Vorbeugungsmaßnahmen nicht notwendig sind.

Über die periodische Verbreitungsursache der *Chrysomyxa rhododendri* läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen. Es scheint, daß die schneereichen Winter, d. h. die schneefrühen Winter und besonders die feuchten Frühjahrszeiten die Verbreitung des Pilzes auf der Fichte begünstigen, während schneearme, d. h. schneespäte Winter die Verbreitung eindämmen. Für die Urnertäler ergeben sich nun folgende Jahre einer sehr starken Pilzverbreitung : 1900/1901, 1910/1911, 1916, 1925/1926 und 1932.

Literatur:

A. de Bary : Aecidium abietinum. « Botanische Zeitung », Jahrgang 27, 1879.

Prof. Dr. *Ed. Fischer,* Bern : Eine auffallende Fichtenkrankheit in den Alpen. « Der Biologe », 1932/1933, Heft 2.

Max Oechslin : Die Verbreitung des Alpenrosenrostes im Kanton Uri, « Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen », Jahrgang 1927, Seiten 316—323.

Derselbe : Der Fichtennadelrost, « Gotthard-Post », Altdorf, September 1932.

Bericht über die 8. Versammlung des Internationalen Verbandes forstlicher Versuchsanstalten

vom 4.—11. September 1932 in Nancy.

Von Dr. *Philipp Flury* in Zürich.

In den sonnigen Septembertagen vereinigten sich im freundlichen Nancy über hundert Vertreter des forstlichen Versuchswesens aus 31 Ländern zu ernsten Beratungen auf dem gesamten Gebiete des forstlichen Versuchswesens in sechs verschiedenen Sektionen.

1. Sektion: Forstliche Ökologie und Waldbau;
2. » Forstbenutzung;
3. » Forstliche Fragen des Mittelmeergebietes und der Tropen;
4. » Ödlandaufforstungen;
5. » Forstliche Pedologie und Klimatologie;
6. » Forstschutz.

Vor und nach der eigentlichen Versammlung waren mehrtägige Exkursionen vorgesehen, von denen jedoch nur zwei, nämlich die beiden Studienreisen nach Südfrankreich, zur Ausführung gelangten.

Alle Vorträge fanden in den Räumen der aus mehreren Gebäuden bestehenden und inmitten eines großen Parkes liegenden forstlichen Lehransalt in Nancy statt.

Die gemeinsamen Sitzungen leitete in vorbildlicher Weise, kurz und klar, der Präsident des « Internationalen Verbandes », Prof. Ph. Guinier, Direktor der Forstschule in Nancy. Ihm standen zur Seite : Prof. Perrin, Prof. Oudin und weitere gelegentliche Hilfskräfte.

Sonntag den 4. September fand man sich von nachmittags 4 Uhr an zur gegenseitigen Begrüßung im Hof der Forstschule ein, zu einer sogenannten « Gardenparty ».

Im prächtigen und sehr geräumigen Prunksaal des Stadthauses fand Montags den 5. September um 10 Uhr die Eröffnungssitzung statt, präsidiert von Generalforstinspektor Fortunet (in Paris), der die Teilnehmer im Namen der französischen Regierung willkommen hieß. Das gleiche erfolgte von seiten des Maires von Nancy im Namen der Behörden und Bevölkerung der Stadt Nancy.

Als nächster Versammlungsort wurde für das Jahr 1936 *Ungarn* erkoren und Prof. Julius Roth als neuer Präsident.

Montag nachmittag begannen gleich die Sitzungen mit Vorträgen und Demonstrationen der oben erwähnten sechs Sektionen, unterbrochen durch eine Nachmittagsexkursion am Dienstag und durch eine Tagesexkursion am Donnerstag.

Die in den einzelnen Sektionen gehaltenen Referate werden später als Sammelband im Druck erscheinen.

Verhandlungen.

Von den Verhandlungsgegenständen und Beschlüssen, die auch einen weiteren forstlichen Leserkreis interessieren dürften, seien kurz genannt :

1. *Arbeitsausschuß (Bureau permanent).*

In diesem eigentlichen geschäftsführenden Zentralkomitee sind von 1933 bis 1936 vertreten :

Ungarn durch Prof. Roth in Sopron, Präsident;
Nord-Amerika durch Prof. Munns, Washington, Vizepräsident;
Deutschland durch Prof. Dr. Fabricius, München;
England durch Generalforstinspektor Robinson, London;
Finnland durch Prof. Dr. Yrjö Ilvessalo, Helsingfors;
Italien durch Prof. Pavari, Florenz;
Die Schweiz durch Prof. H. Badoux, Zürich,
und Frankreich durch den abtretenden Präsidenten, Prof. Guinier, Nancy.

Im Interesse eines beständigen geschäftlichen Kontaktes verbleibt nämlich der abtretende Präsident als Mitglied im Geschäftsausschuß

bis zur nächsten Versammlung und scheidet dann regelmäßig aus und dazu durch Auslosung noch ein zweites Mitglied. Es traf den Vertreter Polens, Prof. Jedlinski.

In diesem Sinne wurde § 7 der Verbandsstatuten auf den Antrag von Prof. Badoux hin revidiert und der ständige Geschäftsausschuß in angegebener Zusammensetzung neu bestellt, welches Traktandum sich bei jeder weiteren Versammlung wiederholen wird.

2. Das « *Internationale Institut für Landwirtschaft in Rom* » hatte angeregt, der Verband forstlicher Versuchsanstalten möchte seine nächste Versammlung gleichzeitig mit dem nächsten internationalen Forstkongreß abhalten.

Mit Rücksicht auf unser ohnehin jetzt schon sehr weitschichtig gewordenes Arbeitsprogramm und im Interesse unserer Unabhängigkeit wurde dieser Anregung keine Folge gegeben.

3. *Internationale forstliche Bibliographie.*

Das vom Berichterstatter ausgearbeitete bibliographische Einteilungsschema wurde von der bibliographischen Kommission mit geringen Abänderungen gutgeheißen, vom Plenum in seiner Schlußsitzung vom 10. September grundsätzlich angenommen und als das bibliographische System des Internationalen Verbandes forstlicher Versuchsanstalten erklärt.

Die bibliographische Kommission wurde ermächtigt, die Detaileinteilung nach Bedürfnis durchzuführen.

An Stelle des verstorbenen Präsidenten Prof. Oppermann (Kopenhagen) wurde als Präsident gewählt Prof. Troup, England, und neu gewählt Prof. Jedlinski, Polen, so daß nun in der Kommission folgende Länder und Personen vertreten sind :

England : Prof. Troup in Oxford, Präsident;
Deutschland : Prof. Dr. H. Weber, Freiburg i. Br.;
Frankreich : Prof. Perrin, Nancy;
Polen : Prof. Jedlinski, Warschau,
und die Schweiz durch Ph. Flury, Zürich.

4. *Allgemeine Wegleitung für Standorts- und Bestandesbeschreibung.*

Die bezüglichen eingereichten und erläuterten Vorschläge befriedigten nicht in allen Teilen. Es soll diese Frage gemeinsam mit den Bodenkundlern weiterstudiert werden durch eine Spezialkommission, bestehend aus den Herren
Professor Dr. Fabricius, München;
Guillebaud, Vorsitzender der forstlichen Versuchskommission, London, und Prof. Oudin, Nancy.

Exkursionen.

Zwischen die Verhandlungen wurden in angenehmer Weise zwei Exkursionen eingeschaltet, welche es den Teilnehmern ermöglichten, von der Wirksamkeit der französischen forstlichen Versuchsanstalt

auch im Walde Einsicht nehmen zu können und daneben einen Einblick in die Waldverhältnisse und die betreffende Forstwirtschaft zu gewinnen.

1. Exkursion.

Dienstag nachmittag, den 6. September, in den Staatswald « de Haye », ein Laubholzgebiet von 6444 ha Fläche, westlich von Nancy im Terrainabschnitt zwischen Meurthe und Mosel.

Der Staatswald von Haye ist der Forstschule von Nancy zugeteilt und wird von Prof. Perrin — Dozent für Waldbau — verwaltet.

Der Wald stockt in einer Höhenlage von 300—400 m ü. M. auf mittlerem Jura, zum Teil auf magerem Plattenkalk, zum Teil auf Boden von mittlerer bis guter Qualität.

Mittlere Jahrestemperatur 7,8° C.
Klimacharakter : kontinental, mit kaltem, langem Winter.
Niederschlagsmenge pro Jahr . . . . . 850 mm
1. November bis 30. April . . . . . 470 mm
1. Mai bis 31. Oktober . . . . . 380 mm

Holzarten : Hauptholzart ist die Buche, sodann in weitem Abstand folgen Hainbuche, Eiche, Esche und vereinzelt andere Laubhölzer.

Bewirtschaftung : Früher — bis 1811 — Mittelwald (taillis sous futaie); seit 1860 (Wirtschaftsplanrevision) konsequente Umwandlung in Hochwald mit Hilfe örtlich starker Lichtschläge bei leichter natürlicher Buchenverjüngung und sukzessiven Nachhieben (Buche trägt alle 2—3 Jahre reichlich Samen).

2. Exkursion.

Dieselbe führte uns am Donnerstag morgen den 8. September per Auto in die nördlichen, unteren Vogesen, zirka 10 km südlich von St. Dié, in den Staatswald « Ban d'Etival » mit plenterartigen Tannenwäldern und schwacher Beimischung der Buche und Föhre, während hier die Fichte von Natur gänzlich fehlt.

Ziemlich parallel von Nord nach Süd verlaufende breite Kämme wechseln ab mit dazwischenliegenden Tälern, sogenannten « Basses » mit Vogesensandstein als bodenbildendem Gestein mit nagelfluhartiden Beimengungen, im ganzen fruchtbar.

Das Klima dieser sogenannten niederen Vogesen (Vosges basses; mit 400—600 m Erhebung) besitzt ausgesprochenen Gebirgscharakter bei 1500 mm Jahresniederschlag, mit schneereichem, langem Winter, ist aber der Waldvegetation zuträglich. Die Weißtannen erreichen mit 140—150 Jahren einen Brusthöhendurchmesser von zirka 60 cm.

In diesen Plenterwaldungen besitzt die forstliche Versuchsanstalt auf zusammen 106 ha Fläche drei durchschnittlich 35 ha große Beobachtungsflächen mit je einem besonderen *Nutzungstypus*, um feststellen zu können, welche Nutzungsart am besten und sichersten eine ideale Plenterverfassung gewährleiste.

Dabei wird angenommen, daß dieser ideale Plenterzustand mit 434 Stämmen von 15—95 cm Brusthöhenstärke und 388 Fm Vorrat pro Hektar erreicht werde.

Besonders erwähnt sei noch ein durchschnittlich 155jähriger Föhrenbestand an einem etwas sandigen Südhang mit Baumhöhen von 30—35 m und geradezu tadelloser Schaftform, in Verjüngung stehend, licht, mit reichlicher 1—3jähriger Föhrenverjüngung — eine wahre und wertvolle Seltenheit !

* * *

Dieser skizzenhafte Bericht sei nicht abgeschlossen, ohne hier ausdrücklich allen Veranstaltern der schönen und lehrreichen Versammlung den wärmsten Dank auszusprechen, zumal der französischen Forstschule und Versuchsanstalt, wie auch den lokalen Forstbeamten und nicht weniger den Vertretern der freundlichen Stadt Nancy.

Dieser Gesamteindruck kam denn auch am Schlußbankett im großen Restaurant Walther zum Ausdruck, zu welchem festlichen Anlaß der Präsident der französischen Republik — Herr Lebrun — der Versammlung ein sympathisches Begrüßungstelegramm gesandt hatte.

Brasilianisches Skiholz in Sicht!

Der Skisport hat heute nicht nur eine kaum geahnte Verbreitung in fast allen Ländern, die über entsprechende Schneeverhältnisse verfügen, gefunden, sondern sich auch in den letzten Jahren derart spezialisiert, daß der Bedarf an Skihölzern sowohl der Menge als auch der Qualität nach außerordentlich zugenommen hat. Schon die Einführung des aus Nordamerika stammenden Hickoryholzes (von drei verschiedenen Caryaarten herrührend) hatte wegen seiner besonderen Eigenschaften für einige Typen des Skilaufs, wie Slalom, Sprunglauf, Langlauf, der heimischen Esche den Rang streitig zu machen gesucht, was ihr allerdings bei ihrem immerhin höheren Preise nicht vollkommen gelang. Aber auch die Esche kam als Skiholz und noch häufiger als fertiger Ski nicht selten aus dem « Ausland », wenn wir die Schweiz, Deutschland und etwa das alte Österreich als Inland in Betracht ziehen. So hat sich z. B. die jugoslawische Esche neben der nordischen, die finnische Birke, in manchen Ländern vor der heimischen der gleichen Art durchgesetzt, hauptsächlich wegen ihrer größeren Astreinheit und Geradschaftigkeit, d. h. weil sie in jenen Ausfuhrländern forstwirtschaftlich eine größere Rolle spielten als etwa bei uns im holzwirtschaftlich anders eingestellten Mitteleuropa.

Aus Italien kommt nun die Kunde, daß dort in allerletzter Zeit mehrere *brasilianische* Holzarten auf ihre Skitüchtigkeit fachwissenschaftlich untersucht wurden und derartige günstige Ergebnisse gezeitigt haben, daß deren Einfuhr nach Europa in großem Umfange